

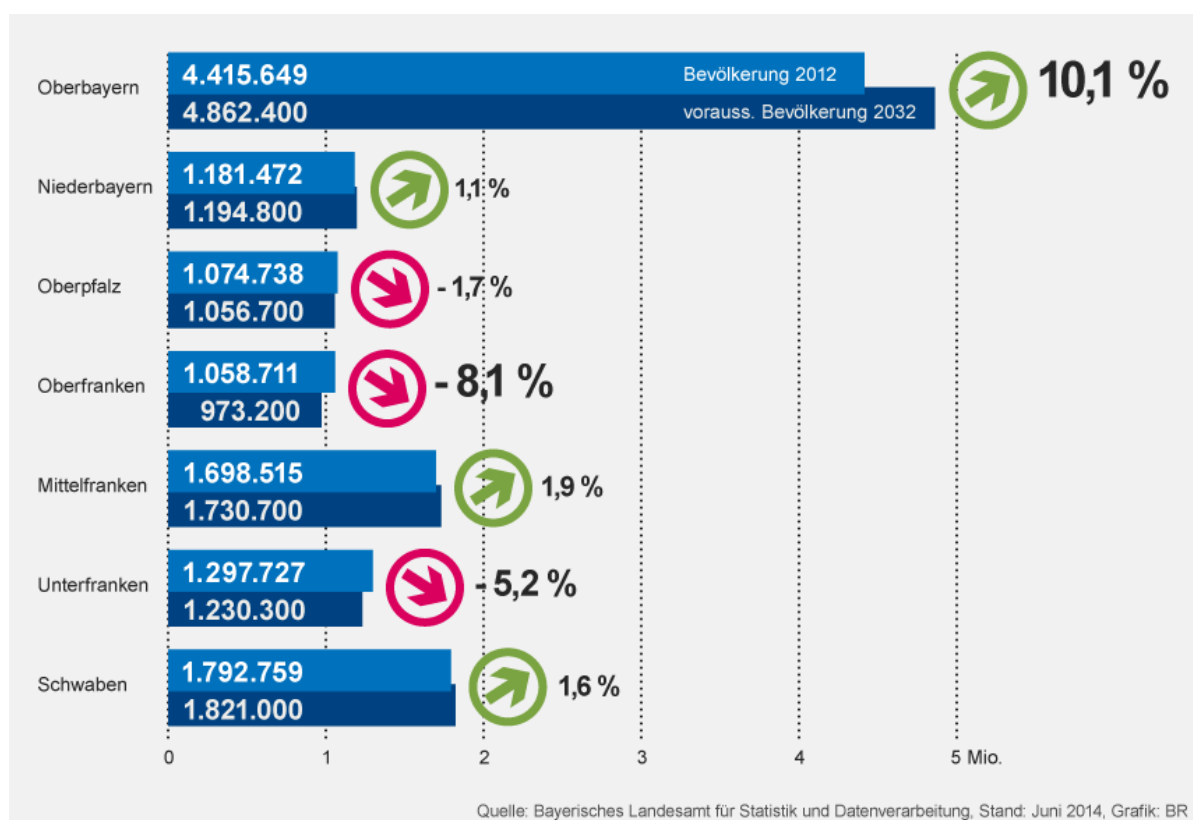
Für gleichwertige Lebensbedingungen in Bayern

Ziel bayerischer sozialdemokratischer Politik ist es, gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern herzustellen. Die CSU hat dies seit vielen Jahren vernachlässigt. Der Wohnort darf für die Menschen weder im Arbeitsalltag, noch bei der Freizeitgestaltung einen Nachteil bedeuten. Damit Franken im Wettbewerb der Regionen bestehen kann, sind die bestehenden wirtschaftlichen, infrastrukturellen, sozialen und kulturellen Bedingungen auszubauen und zu ergänzen.

Beleg für Ungleichheit:

Bevölkerungsgutachten Bayer. Statistisches Landesamt ernst nehmen

Bayern bleibt gleich groß, der mittelfränkische Ballungsraum hält sich stabil, alle übrigen fränkischen Räume, insbesondere die ober- und unterfränkischen Landkreise schrumpfen und überaltern gleichzeitig.



Natürlich gibt es keine monokausalen Erklärungen, aber eines ist sicher: hätte es die letzten Jahre tatsächlich eine Politik für gleichwertigen Lebenschancen in ganz Bayern gegeben, wäre die Situation anders, jedenfalls nicht so dramatisch.

Was tut Söder als Heimatminister dagegen?

Wo stehen wir heute

Differenziertes Bild

Verbesserungen: es ist einiges geschehen, in und für Franken, was wir gerne akzeptieren wollen, darunter sind viele Forderungen unserer Arbeitsgemeinschaft. Bayern stünde in vielen Fällen gerne als der Initiator da und vergisst, dass **die wichtigen Infrastrukturinvestitionen, Autobahnen, Bundesstraßen, Verbesserungen im Schienennetz, vom Bund finanziert** wurden.

Genuin bayerisch sind

- die **Schaffung der Universitäten Bayreuth und Bamberg**
- der **Ausbau der Technischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg**, und neuerdings, mit dreißigjähriger Verspätung, der dortigen Uni-Kliniken
- die **Einrichtung der Fachhochschulen** in

Coburg

Hof

Würzburg – Schweinfurt

Aschaffenburg und schließlich

Ansbach.

Wir haben dabei die Erfahrungen von 1994 gemacht, bei der **Offensive Zukunft Bayern** nach Stoibers Amtsantritt, vor der Landtagswahl 1994: Verkauf aller Staatsbeteiligungen, **Erlös 2,3 Mrd. DM**, das sog. Tafelsilber, Bayernwerke, DASA (EADS) – Beteiligung, RMD – Anteile, Bayerische Versicherungskammer etc., davon flossen

- **450 Mio. DM in den Neubau des Forschungsreaktor Garching (TU München)**
- **340 Mio. DM in den Neubau der Fakultät für Maschinenwesen Garching (TU München)**
- **400 Mio. in die Neue Messe München (Flughafengelände Riem) und**
- **300 Mio. in die Gründung und Ausstattung aller Fachhochschulen, in allen Regierungsbezirken.**

Knapp 1,3 Mrd. für München, 300 Mio. für den Rest des Landes. Das ist Landesplanung in Bayern. **Oder Ist das die Landesplanung?**

Fehlentwicklung der Landesplanung in Bayern

Zu diesem Thema gibt es das inzwischen zwei Jahre alte Gutachten der Zukunftskommission der Bayerischen Staatsregierung. Es ist pointiert formuliert und **kommt, etwas verklausuliert natürlich, zu der Einsicht, dass es keine Landesplanung gibt, zumindest keine erfolgreiche** und man deshalb **dem ohnehin gegebenen Trend zur Konzentration auf den Münchner Raum folgen müsse.**

Das Leitbild der Überlegungen ist klar:

Wer Bayern als Standort im internationalen Wettbewerb der zukunfts-trächtigen Regionen der globalisierten Welt positionieren will, muss München massiv fördern.

Bayern ist, Bayern wird München

Die Geltung des Gutachtens der Zukunftskommission wird zwar dementiert, bleibt aber Grundlage der Entscheidungen der Staatsregierung.

Dabei hat es eine zweifache Funktion:

- die Rechtfertigung der seit Jahrzehnten praktizierten Bevorzugung der Regierungshauptstadt und die
- Rechtfertigung der neuen geplanten Großvorhaben.

Es fällt keinem mehr auf, dass es ja eigentlich nicht selbstverständlich ist, dass der Freistaat in einer Stadt

- **zwei Universitäten hat (LMU, TUM),**
- jede dieser Universitäten **Großkliniken** betreibt,
 - Großhadern (LMU)
 - Innenstadt (LMU)
 - Rechts der Isar (TUM)
 - Deutsches Herzzentrum (TUM)
- **vier große Staatstheater** betreibt
 - Nationaltheater (Oper)
 - Theater am Gärtnerplatz (Operette)
 - Residenztheater (Schauspiel)
 - Prinzregententheater (Spielort und Theaterakademie)
- einen **Konzertsaal** vorhält, nämlich
 - den Herkulesaal der Residenz und
- allein **vier große Gemälde- und Kunstsammlungen** als „Pinakotheken“ unterhält

- die Alte Pinakothek
- die Neue Pinakothek
- die Pinakothek der Moderne mit der Sammlung Brandhorst
- das Haus der Kunst als gesonderten Ausstellungsort, dazu noch
- das Bayerische Nationalmuseum als kunsthistorische Sammlung übrigens mit den wichtigsten fränkischen Objekten (Herzogsschwert) und
- die Sammlungen der Residenz (mit der Kronensammlung).

Die Aufzählung ließe sich bei den Museen, bei Schulen und Akademien fortsetzen, die Hochschule (FH) München übertrifft selbstverständlich alle Fachhochschulen in Franken, vom Lehrangebot und natürlich von der Größe.

Jetzt plant man neu, sog. „Leuchtturmprojekte“:

- Den **Bau eines Konzertsals** für München, Isarphilharmonie (Staatsaufgabe ?)
- den **Neubau von Großhadern** (OP-Trakt mit 32 OP- Sälen in Bau), Portal-klinikum Innenstadt in Vorbereitung, danach schrittweise Verlagerung aller Innenstadtkliniken dorthin, nach jahrelangen Investitionen in deren Sanierung .
- **die Erweiterung des Flughafens mit einer dritten Startbahn**, aufgeschoben ist nicht aufgehoben,
- **den Bau der zweiten Stammstrecke der S-Bahn**

Projekte dieser Größenordnung in Franken, Fehlanzeige

Nachholbedarf in Franken beträchtlich

Der Investitionsbedarf für öffentliche Infrastrukturprojekte ist eigentlich hoch. Leider wird er nicht angemeldet.

Wer in Franken über das Fehlen von Einrichtungen klagt, wer Forderungen stellt und sie mit der Benachteiligung Frankens begründet, redet die Region schlecht, weil damit etwaige Defizite öffentlich werden. Das ist nicht ganz falsch, aber darf nicht zum Verstummen der öffentlichen Debatte über Landesplanung und deren Ziele, über Leitbilder für den fränkischen, meinetwegen auch nordbayerischen Raum führen. Wir haben die Schere im Kopf und das Mantra, wir sind großartig, Devise: basd scho! Die Angst vor der „falschen Wahrnehmung“ ist der Geburtsfehler der Metropolregion.

Wer fordert eigentlich laut und deutlich für den Nürnberger Raum die **Technische Universität** mit der kompletten Ausstattung einer solchen Einrichtung, wieso verzetteln wir uns mit der völlig überflüssigen Debatte, ob die Technische Fakultät der Universität Erlangen bereits die Qualität einer solchen Technischen Universität erfüllt, wo jedermann mit Händen greifen kann, dass dies nicht der Fall ist? Es müssten ja

nur die Studienangebote in München oder Karlsruhe mit dem hier verglichen werden. Wie es im Ballungsraum organisatorisch gelöst wird, ist doch zweitrangig.

Wer fordert ein **Verkehrsgesamtkonzept** mit der Stadt-Umland-Bahn, den raschen Ausbau des Frankenschneidwegs, der Autobahnanbindung des Flughafens und dessen Verknüpfung mit Erlangen?

Gibt es keine gemeinsamen Visionen mehr für den Ballungsraum der Metropolregion? Attraktivität braucht Aufbruchsstimmung, nur so wird der Raum wahrgenommen.

Konzept der zentralen Orte der Zukunftskommission aufgreifen

Nachdem die Bayerische Staatsregierung sehr schnell die Notbremse gezogen und die Konzentration auf München - zumindest verbal - verworfen hat, sollte sich die Debatte im fränkischen Raum auf den alternativen Vorschlag eines Netzes von Oberzentren konzentrieren. Dabei ist allerdings die Überlegung, nur die Städte Augsburg, Ingolstadt, Regensburg, Nürnberg, Fürth, Erlangen und Würzburg als solche anzuerkennen aus fränkischer Sicht völlig abwegig. Aschaffenburg, Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth und wohl auch Hof müssen in ein solches Konzept einbezogen werden.

Wir brauchen eine Debatte über die Ausstattung solcher Zentren. Das wesentliche sind die Ausbildungsplätze an attraktiven Schulen und Hochschulen, die junge Menschen in ihrer Region halten können und neue hinzugewinnen können.

Parallel dazu müssen die wirtschaftlichen Stärken der einzelnen Teilbereiche gefestigt werden. Neue Gewerbebetriebe lassen sich eher seltener gewinnen, leichter lassen sich die mit ihrer Heimat verbundenen bestehenden Betriebe stärken.

Den Strukturwandel steuern

Die Steuerungsfunktion für den Strukturwandel in Bayern liegt eindeutig bei der Staatsregierung. Sie kann sich durch die Aktivitäten vor Ort nicht aus der Verantwortung ziehen.

Die Anregungen was geschehen kann, müssen freilich in den Städten Gemeinden, Landkreisen und Bezirken entwickelt werden.

Natürlich auch von der örtlichen Wirtschaft, den Kammern und Verbänden.

Von der Metropolregion erwarten wir eine aktivere Rolle bei der Wahrnehmung der zentralen Interessen des Raumes gegenüber dem Freistaat, weil sie nicht im Kampf der örtlichen Interessen Partei ist.

Konkrete Forderungen für Mittelfranken:

1. **Arbeitsmarktsituation verbessern:** Es ist Aufgabe des Freistaats, durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen entschieden die Langzeitarbeitslosigkeit zu bekämpfen und gegen prekäre Arbeitsverhältnisse anzugehen. Wir fordern den Freistaat Bayern auf, seine strukturpolitische Verantwortung für Mittelfranken wahrzunehmen!
2. **Verkehrs- und Informationsinfrastruktur nachhaltig erneuern:** Vordringliche Projekte sind der sechsstreifige Ausbau der A3 zwischen Aschaffenburg und Nürnberg und der A6 Heilbronn-Nürnberg. Auch der Schienenverkehr muss gefördert werden: Sei es die Stadtumlandbahn Nürnberg-Erlangen-Herzogenaurach-Uttenreuth oder der weitere Aus- und Neubau des Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Schiene VDE 8.1 in allen Abschnitten. Auch die DSL-Versorgung muss in unterversorgten Regionen ausgebaut werden.
3. **Forschungs- und Hochstuhlstandort ausbauen und stärken:** Die Zahl der Studierenden in Mittelfranken liegt unter dem Niveau Oberbayerns. Die Metropolregion braucht ein vollständiges Angebot an universitärer Lehre und Forschung. Die FAU verfügt noch nicht über wesentliche Studiengänge einer TU (z.B. Architektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung Stadtplanung, Verkehrstechnik), die für die weitere wirtschaftliche, industrielle und innovative Entwicklung Mittelfrankens unerlässlich sind. Im Zukunftsbereich Medien fehlt uns eine Hochschule für Funk und Fernsehen. Zudem müssen dringend weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Mittelfranken angesiedelt werden.
4. **Dezentrale, erneuerbare Energieversorgung ausbauen:** Um die Energiewende zu schaffen, brauchen die Kommunen langfristige, verlässliche Regeln seitens der Staatsregierung. Bürgerinnen und Bürger müssen bei Projekten, die sie betreffen, frühzeitig und umfassend mit einbezogen werden.
5. **Industrieregion wettbewerbsfähig machen:** Zusammen mit einer intelligenten Hochschulpolitik und den Anforderungen der Energiewende kann der Freistaat für eine innovative und wettbewerbsfähige Wirtschaft in der Industrieregion sorgen.
6. **Kultur in Mittelfranken stärken:** Wir brauchen eine bessere Kultur-, Museums- und Theaterförderung Mittelfrankens. Zudem müssen bedeutende fränkische Kulturgüter wie das Herzogsschwert, die Vier Apostel oder der Bamberger Domschatz nach Franken zurück gegeben werden.
7. **Tourismusregion voranbringen:** Wir brauchen eine massive Förderung der Erneuerungsinvestitionen im Hotel- und Gaststättengewerbe, die Errichtung eines Schwerpunktes Tourismusforschung an einer fränkischen Universität oder Fachhochschule. Außerdem müssen insbesondere die Ressourcen der Tourismusregion Fränkisches Seenland in der Metropolregion Nürnberg gestärkt und weiterentwickelt werden.